



Karten | Medien | Praktiken

**unboxing  
maps**

25.09. – 25.10.2024

Schule des Sehens | Campus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

AUSSTELLUNG

## FORSCHEN

Lisa Aileen Ohwerk | Kulturlandschaften in  
Rheinland-Pfalz

Zitierempfehlung:

Ohwerk, Lisa-Aileen (2024): „Kartierter Historischer Wandel. Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz“, *unboxing maps. Karten, Medien, Praktiken*, <https://www.ub.uni-mainz.de/de/unboxing-maps/story>

---

Dieser Artikel ergänzt die Ausstellung „unboxing maps. Karten, Medien, Praktiken“ und deren digitale Präsentation unter <https://www.ub.uni-mainz.de/de/unboxing-maps/story>. Dort findet sich das Karten- und Bildmaterial der folgenden medienhistorischen Analyse. Die Arbeit entstand im Rahmen des Projektseminars „Karten ausstellen, Räume versammeln“ im Masterstudiengang Medienkulturwissenschaft an der JGU Mainz.

## KARTIERTER HISTORISCHER WANDEL

### Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz

Die Karte „Historisch-geographisch bedeutsame Kulturlandschaftselemente in Rheinland-Pfalz“ wurde 1997 als Anhang eines wissenschaftlichen Sammelbandes der Historischen Geografie veröffentlicht.<sup>1</sup> Das interdisziplinäre Fachgebiet der Historischen Geografie kombiniert Methoden aus Geografie und Geschichtswissenschaft, um Veränderungen in Landschaften, Siedlungsverteilungen und Mensch-Umwelt-Beziehungen zu analysieren und zu verstehen.<sup>2</sup> Federführend bei dieser Veröffentlichung war Helmut Hildebrandt, der bis 2001 eine Professur am Geografischen Institut an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz hatte. Hildebrandts Forschung konzentrierte sich auf die Fachplanung zur erhaltenden Kulturlandschaftspflege, insbesondere auf regionaler Ebene. Die Karte wurde kurz vor Hildebrandts Emeritierung erstellt und lässt mit ihrem Anspruch vermuten, dass sie eine Art kartografische Synthese langjähriger Forschung von Hildebrandt und Kolleg\*innen darstellt.

Karten sind keine neutralen Werkzeuge, sondern aktive Vermittlungsinstanzen, die von den politischen und sozialen Kontexten ihrer Entstehungszeit erzählen.<sup>3</sup> Die folgende Analyse zeigt entlang der vorliegenden kartografischen Darstellung der ‚Kulturlandschaftselemente‘, wie Karten als kulturelle Dokumente fungieren können, die die Werte, Überzeugungen und Prioritäten einer Gesellschaft reflektieren. Als forschungspraktische Medien wird mit ihnen wissenschaftliche Evidenz visualisiert, die kulturpolitische, planerische und denkmalpflegerische Entscheidungen informieren.

---

<sup>1</sup> Im weiteren Verlauf des Textes wird noch öfter auf diese Fachpublikation eingegangen. Es handelt sich um den Sammelband *Kulturlandschaftspflege: Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung*.

<sup>2</sup> Vgl. Gebhardt (2011): Geographie, S. 1063-1067.

<sup>3</sup> Vgl. Harley (1988): Maps, Knowledge, and Power, S. 278.

## Was sind Kulturlandschaftselemente?

Der Gegenstand der Karte ist ein fachspezifischer: die räumliche Verteilung und Einordnung von rheinland-pfälzischen Kulturlandschaftselementen. Kulturlandschaften sind das Ergebnis menschlicher Eingriffe in die Natur, geprägt durch kulturelle Praktiken und gesellschaftliche Prozesse. Sie entstehen durch die kontinuierliche Anpassung und Veränderung der natürlichen Landschaft durch menschliche Aktivitäten. Kulturlandschaften sind keine statischen Gebilde, sondern entwickeln sich im Laufe der Zeit weiter. Jede Kulturlandschaft, so definierte bereits 1963 Leighly, ist eine einzigartige Kombination aus natürlichen Gegebenheiten und kulturellen Elementen, die im Laufe der Geschichte entstanden sind.<sup>4</sup>

Für die Historische Geografie bestehen Kulturlandschaften aus Elementen, die als wesentliche Bestandteile unserer Geschichte und Identität begriffen werden. Sie spiegeln die kulturelle und historische Entwicklung einer Region wider und bieten Einblicke in die Lebensweisen, Traditionen und Praktiken vergangener Gesellschaften, indem sie dokumentieren, wie Menschen die Landschaft gestaltet und genutzt haben. Sie sind charakteristische Merkmale und Symbole der Landschaft, die für die Bewohner\*innen eine besondere Bedeutung haben. Dazu gehören etwa historische Siedlungsformen, religiöse Stätten, landwirtschaftliche Praktiken und industrielle Relikte. Der bis heute gängigen Definition zufolge stärken diese Kulturlandschaften das Bewusstsein für das kulturelle Erbe einer Region und helfen, ein kollektives Gedächtnis zu schaffen und zu fördern.<sup>5</sup> Dieses Verständnis von Kulturlandschaften erscheint anschlussfähig an eine kulturwissenschaftliche Perspektive von Aleida Assmann. Assmann beschreibt nämlich das kulturelle Gedächtnis als den Teil des kollektiven Gedächtnisses, der durch kulturelle Praktiken, Symbole und Institutionen bewusst gepflegt und weitergegeben wird. Dieses Gedächtnis umfasst die geteilten Erinnerungen, Traditionen und Werte, die eine Gesellschaft prägen.<sup>6</sup> In der Kartierung von Kulturlandschaftselementen leistet die vorliegende Karte in diesem Sinne eine Vorarbeit zur Erhaltung und Weitergabe des kollektiven Wissens, indem sie historische und kulturelle Elemente dokumentiert, damit auf einen Blick sichtbar macht und ihre kulturelle Relevanz hervorhebt. Diese kartografische Sichtbarmachung unterstützt den

---

<sup>4</sup> Vgl. Leighly (1963): Land and life, S. 343-348.

<sup>5</sup> Vgl. Schenk et al. (1997): Kulturlandschaftspflege, S. 13-15.

<sup>6</sup> Vgl. Assmann (2018): Erinnerungsräume, S. 20-22.

Prozess, die Elemente ins kulturelle Gedächtnis zu überführen und dauerhaft im kollektiven Bewusstsein der Gesellschaft zu verankern.

Für den Erhalt der Kulturlandschaftselemente wird darüber hinaus auch damit argumentiert, dass sie zur ästhetischen und ökologischen Vielfalt der Landschaft beitragen und wichtige Lebensräume für Flora und Fauna bieten würden. Ihre Erhaltung fördere die Biodiversität und unterstütze ökologische Funktionen. Darüber hinaus spielen diese Elemente eine bedeutende Rolle im Tourismus, indem sie Besucher\*innen anziehen und zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen können. Vom Erhalt und der Pflege dieser Elemente verspricht man sich somit nicht nur die Förderung eines kulturellen Gedächtnisses, sondern auch ökologische ebenso wie ökonomische Vorteile, indem diese räumlichen Elemente zur Attraktivität und Lebensqualität einer Region beitragen könnten.<sup>7</sup>

## Wie kartiert man Kulturlandschaftselemente?

Die Karte „Historisch-geographisch bedeutsame Kulturlandschaftselemente in Rheinland-Pfalz“ ist hochgradig komplex aufgebaut und wirkt für Laien zunächst überladen und unverständlich. Sie arbeitet mit vier zentralen Dimensionen, nach denen sie ihren Gegenstand sachlich (*was*), zeitlich (*wann*), räumlich (*wo*) und qualitativ (*wie*) beschreibt: Spezifische Symbole kennzeichnen die insgesamt 58 unterschiedlichen Kulturlandschaftselemente, die in fünf Kategorien eingeteilt werden (*was*): Besondere Siedlungen und Siedlungselemente, Spezielle Formen der Wald- und Holznutzung, Elemente der traditionellen Agrarlandschaft, Bergbau, Gewerbe- und Industrieanlagen sowie Verkehrseinrichtungen. Weiter werden die Kulturlandschaftselemente nach der Datierung ihrer historischen Entstehung differenziert. Diese zeitliche Dimension (*wann*) wird visuell dargestellt, indem die Symbole unterschiedlich eingefärbt sind. Farblich unterschieden werden Kulturlandschaftselemente, die der römischen Epoche, dem Mittelalter, der frühen Neuzeit und der Neuzeit zugeordnet werden. Die geografische Lage (*wo*) der Kulturlandschaftselemente wird durch die Position der Symbole auf der Karte dargestellt, was die räumliche Verteilung betont. So lässt sich auf einen Blick erfassen, welche Regionen

---

<sup>7</sup> Vgl. ebd.

besonders viele solcher Elemente aufweisen. Zudem verdeutlicht die Umrandung der Symbole die Dichte der Elemente in ihrer jeweiligen Region (*wie*).

Bei der Karte handelt es sich um das Produkt einer fachwissenschaftlichen Forschungsarbeit, die auf einer umfangreichen Datenlage aufbaut. Davon zeugt etwa ein auf der Karte selbst abgedrucktes Literaturverzeichnis, was für dieses Medienformat eher ungewöhnlich ist. Es betont die wissenschaftliche Fundierung der Karte, verweist auf den wissenschaftlichen Forschungskontext, aus dem sie hervorgeht und schafft damit einen narrativen Rahmen, der die Bedeutung der Elemente im größeren kulturellen und historischen Kontext situiert.

## **Kartierung von Kulturlandschaftselementen am Beispiel des Weinanbaus**

Der Weinanbau ist für Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung, sowohl wirtschaftlich als auch kulturell. Auf der Fläche des Bundeslandes Rheinland-Pfalz liegt das bedeutendste und größte Weinanbaugebiet Deutschlands. Mit einer Rebfläche von etwa 67.000 Hektar konzentrieren sich mehr als zwei Drittel des deutschen Reblandes hier. Ein Drittel des Produktionswertes der Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz stammt aus dem Weinbau, obwohl dieser nur neun Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche einnimmt. Dies zeigt, wie wirtschaftlich wichtig und arbeitsintensiv der Weinanbau ist.<sup>8</sup>

Im bundesdeutschen Vergleich ist die Landschaft von Rheinland-Pfalz demnach stark durch den Weinanbau geprägt, zuerst durch die Anbauflächen. Die weiten Rebfelder sind charakteristisch für die Region und setzen sich über Ebenheiten, sanfte Hügel und Bergrücken hinweg. Dies schafft nicht nur eine ästhetisch ansprechende Landschaft, sondern ist auch tief in der Kultur und den Traditionen der Region verwurzelt. Dies äußert sich auch architektonisch in den sogenannten Winzerhäusern. Der Weinbau hat in Rheinland-Pfalz eine lange Geschichte, und die Weinkultur ist ein integraler Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens.<sup>9</sup> Die Karte unterstreicht diese Bedeutung deutlich. Sie enthält mehrere Symbole, die in Verbindung mit dem Weinanbau stehen: Weinanbaugebiete, Weinbergterrassen und Weinorte mit typischen Winzerhäusern, die die zentrale Rolle des

---

<sup>8</sup> Vgl. Fischer (1989): Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 155.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 156

Weinbaus in Rheinland-Pfalz hervorheben. Die Verteilung dieser Symbole auf der Karte verdeutlicht diese herausgehobene Stellung des Weinbaus.

So ist Rheinland-Pfalz nicht nur das einzige Bundesland, das dem Weinbau eine politische und administrative Bedeutung im Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten eingeräumt hat. Darüber hinaus ist der Weinbau ein wesentlicher Bestandteil des Tourismus.<sup>10</sup>

Die vier kartografischen Dimensionen (*was, wann wo, wie*) verorten Elemente wie diese also nicht nur physisch im Raum, sondern machen ihre historische und kulturelle Relevanz sichtbar. Denn Karten sind nicht nur Werkzeuge zur Orientierung oder zur Darstellung von Räumen, sondern auch kulturelle Dokumente, die die Werte, Überzeugungen und Prioritäten der Gesellschaften widerspiegeln, die sie produzieren.<sup>11</sup> Indem sie historische und kulturelle Elemente visualisiert und bewertet, hilft die Karte, diese Elemente als Teil des gemeinsamen Erbes zu verankern. Sie macht diese Elemente sichtbar und schreibt ihnen eine Bedeutung zu. Die auf der Karte dargestellten Elemente können aus kulturwissenschaftlicher Perspektive im Anschluss an Pierre Nora als Erinnerungsorte verstanden werden. Erinnerungsorte sind spezifische Stätten, Symbole oder Praktiken, die aus einem Bedürfnis heraus entstehen, das kollektive Gedächtnis zu bewahren, besonders in Zeiten des Wandels und der kulturellen Umbrüche. Sie fungieren als Fixpunkte, an denen sich kollektive Erinnerungen verdichten und der Charakter einer Gemeinschaft festgemacht wird. Diese Orte sind dynamisch und verändern sich mit der Zeit, indem sie die wechselnden Bedeutungen und Interpretationen reflektieren, die eine Gemeinschaft ihrer Geschichte beimisst.<sup>12</sup> Fragen nach der Bedeutung dieser Kulturlandschaftselemente für die Gemeinschaft werden in der Raumplanung verhandelbar. Die Kartierung ermöglicht es, diese Elemente operativ in Planungen einzubeziehen.

---

<sup>10</sup> Vgl. ebd., S. 158

<sup>11</sup> Vgl. Nora (1984): Erinnerungsräume, S. 9-10.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.



## Historischer Hintergrund der Karte

Die Karte erschien 1997 im Sammelband *Kulturlandschaftspflege, Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung*, der einen umfassenden Überblick über die Rolle der Geografie bei der Pflege und Planung von Kulturlandschaften bietet. Die Kulturlandschaftspflege umfasst Maßnahmen und Strategien zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung von Kulturlandschaftselementen. In der Einleitung wird der Anspruch formuliert, die kulturelle und historische Bedeutung dieser Elemente zu erhalten und sie gleichzeitig an moderne Bedürfnisse anzupassen.<sup>13</sup> Zugleich solle ihre Integrität und Authentizität nicht beeinträchtigt werden.<sup>14</sup> Diese Kulturlandschaften seien wiederherzustellen, zu schützen und nachhaltig zu nutzen.<sup>15</sup>

Das Konzept der Kulturlandschaftspflege entstand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Insbesondere seit den 1970er Jahren wurden die negativen Auswirkungen intensiver Modernisierung und industrieller Landwirtschaft auf ländliche Landschaften und deren kulturelle Werte immer deutlicher. Seitdem arbeiten Geograf\*innen, Historiker\*innen, Landschaftsplaner\*innen und Denkmalpfleger\*innen eng zusammen, um regionale und lokale Besonderheiten sowie das neu entdeckte kulturelle Erbe der Landschaften zu erhalten.<sup>16</sup>

Die Karte wurde in den 1990er Jahren erstellt; d.h. in einer Zeit, die durch das Ende des Kalten Krieges und die Wiedervereinigung Deutschlands von einer Rückbesinnung auf lokale und regionale Identitäten sowie von einem verstärkten Interesse an Regionalgeschichte und Kulturerbe geprägt war.<sup>17</sup> Der Historiker Karl Schlögel verweist darauf, dass Karten besonders in Zeiten des historischen Umbruchs Hochkonjunktur haben, weil sie Orientierung in einer sich schnell verändernden Welt bieten.<sup>18</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg zielten viele Planer\*innen, Ingenieur\*innen und Architekt\*innen auf umfassende Modernisierung und Angleichung der Lebensverhältnisse ab, was oft zu einem Verlust regionaler und lokaler Identitäten führte. In städtischen Gebieten wurden seit den 1970er Jahren bereits denkmalpflegerische Maßnahmen ergriffen, um Teile alter Stadtbilder zu

---

<sup>13</sup> Schenk et al. (1997): *Kulturlandschaftspflege*, S. 3-7.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Vgl. ebd.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 9-15.

<sup>17</sup> Vgl. Judt (2005): *Postwar*, S. 631-633.

<sup>18</sup> Vgl. Schlögel (2003): *Im Raume lesen wir die Zeit*, S. 82.

erhalten oder wieder aufzubauen, während auf dem Land hingegen der Verlust kulturlandschaftlicher Besonderheiten fast unbemerkt vonstatten ging.<sup>19</sup> Aus Sicht der herausgebenden Geografen bestand zum Zeitpunkt der Kartenerstellung die Herausforderung darin, eine zunehmende Angleichung der Landschaften in Europa und den damit verbundenen Verlust räumlicher Besonderheiten zu bewältigen. Die besonders gefährdeten, wenigen verbliebenen Reste traditioneller Kulturlandschaften, die den Regionen ihren Charakter verliehen, sollten geschützt werden.<sup>20</sup> Hier griff die Markierung und Kartierung der verbliebenen historischen Landschaftselemente ein.<sup>21</sup>

## Die Karte als Werkzeug

Die vorliegende Karte dient als Orientierungsrahmen für die raumbezogene Planung und bietet einen Überblick über das zum Ende der 1990er Jahre erfasste Vorkommen kulturlandschaftlicher Elemente in Rheinland-Pfalz. Die Karte hebt erklärtermaßen besonders die „historisch-geographisch bedeutsamen“ Bereiche hervor und zeigt, welche Strukturen und Funktionsbereiche der historischen Kulturlandschaft bei Planungsvorhaben berücksichtigt werden sollten. Sie soll Planer\*innen helfen, die wenigen noch erhaltenen Reste traditioneller Kulturlandschaften zu identifizieren und so zu schützen.

Die Karte markiert räumliche Gegebenheiten, die in anderen Karten und Dokumenten der Planungen möglicherweise nicht verzeichnet sind. So bringt die Karte diese Kulturlandschaftselemente als materiell-räumliche Gegebenheiten in die Landschafts-, Flächennutzungs-, und Verkehrsplanung ein. Weil sie kartografiert und in der Karte sichtbar sind, werden sie Teil dieser Aushandlungen über Flächennutzungen.

Die Karte verortet also diese Elemente im Raum und macht sie zugänglich.<sup>22</sup> Indem die Karte physische Objekte identifiziert und visualisiert, ermöglicht sie, diese Elemente operativ in Planungen einzubeziehen und bietet eine Grundlage für die Erhaltung des kulturellen Erbes.

---

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 231-232.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 232.

<sup>21</sup> Vgl. ebd.

<sup>22</sup> Vgl. ebd.



## **Fazit**

Die Karte „Historisch-geographisch bedeutsame Kulturlandschaftselemente in Rheinland-Pfalz“ zeigt, wie Karten als kulturelle Dokumente fungieren können, die die Werte, Überzeugungen und Prioritäten einer Gesellschaft reflektieren. Indem die Karte physische Objekte identifiziert und visualisiert, bietet sie eine Grundlage für die Bewahrung des kulturellen Erbes in einer sich wandelnden Welt. Sie ermöglicht es, diese Elemente operativ in Planungen einzubeziehen und trägt somit zur Förderung ihrer Erhaltung und zur Stärkung der regionalen Identität bei.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Assmann, Aleida. (2018): Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München.
- Fischer, Heinz (1989): Rheinland-Pfalz und Saarland: eine geographische Landeskunde, Darmstadt.
- Gebhardt, Hans/Glaser, Rüdiger/ Radtke Ulrich/Reuber, Paul (2011): Geographie: Physische Geographie und Humangeographie, Wiesbaden.
- Harley, Brian (1988): Maps, Knowledge, and Power. In: Denis Cosgrove/Stephen Daniels (Hg.): The Iconography of Landscape: Essays on the Symbolic Representation, Design and Use of Past Environments, Cambridge, 277–312.
- Judt, Tony (2005): Postwar: A history of Europe since 1945, New York.
- Leighly, John (Hg.) (1963): Land and life: A selection from the writings of Carl Ortwin Sauer, Berkeley/Los Angeles.
- Nora, Pierre (Hg.) (2005): Erinnerungsorte Frankreichs. 1. Aufl., München.
- Schenk, Winfried/Fehn, Klaus/Denecke, Dietrich (Hg.) (1997): Kulturlandschaftspflege: Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung, Stuttgart.
- Schlögel, Karl (2003): Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, München.